

# Der kleine Nebelspalter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **27 (1954)**

Heft 8

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



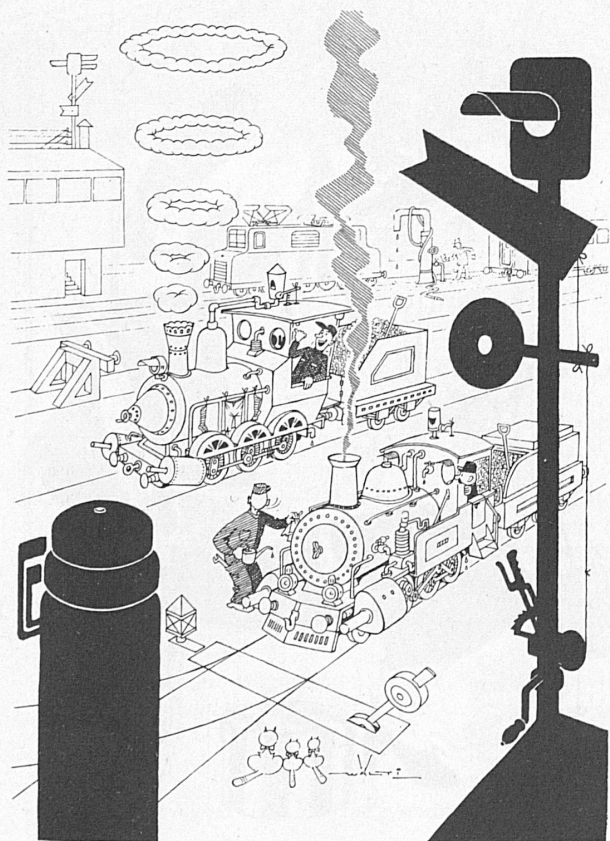
# DER KLEINE Nebelspalter

Eine fröhliche Beilage zur Reisezeitschrift «Schweiz»

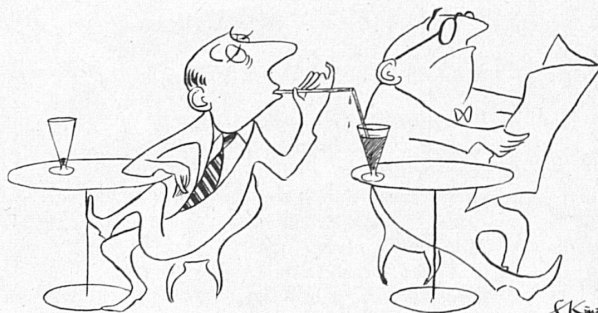
Redigiert und gedruckt von der Offizin der humoristisch-satirischen Wochenschrift «Nebelspalter» (Verlag E. Löpfe-Benz AG Rorschach) ④

## Die Kanone

Im Schnellzug Biel–Lausanne. Zwei Herren sitzen da und gähnen in die Landschaft. Sie sehen aus wie Obersten z. D. Jetzt ruft einer: «Schau dort! Eine 75er!» Wahrhaftig, auf einem fernen Straßenrand rollt ein Camion, woraus getarnt ein Kanonenrohr in die dunstige Luft droht. Offenbar ein WK-Manöver. Und nun beginnen die Herren ein sprudelndes militärisches Gespräch, Marke: «Wir waren damals in XY einquartiert ...» Die angeregte Diskussion wird ihre alten, tapferen Kriegerherzen bis nach Lausanne warmhalten. Jetzt ist ihnen die anmutige Rebenlandschaft egal! So bemerken sie nicht, daß sich die Straße dem Geleise inzwischen genähert hat, mitsamt dem Camion, worauf nun deutlich zu lesen ist: «Bouvier, Installations sanitaires», und daß jenes Kanonenrohr, das die Schuld trägt an ihrem für die Landesverteidigung zweifellos hochwichtigen taktisch-strategisch-martialischen Gespräch, ein braunes WC-Rohr ist. Aus Guß.



«Machs noo wennt chasch!»



Schlechte Manieren

## Der Lehrer als Detektiv

Zum Unterlehrer eines Bündner Dorfes kam ein Bauer und sagte ihm, er habe eine solide Bank gezimmert und diese Bank ebenso solid beim Stalleingang festgenagelt. Nun liege diese Bank weggerissen ein Stück weit weg, und er vermute, daß einer der Schüler der Täter sei. Der Lehrer versprach, die Buben vorzunehmen, gab aber der Meinung Ausdruck, seine Schüler seien fast zu klein, eher hätten die Oberschüler ihre Kräfte an der Bank messen wollen.

Nach der Pause stellte sich der Lehrer vor seine Buben hin und fragte: «Wer von euch ist stark, – soo stark, daß er imstande wäre, dem Bauern X seine solide Stallbank wegzureißen?» Kaum ausgeredet, schnellte ein Knirps mit ausgestrecktem Arm hoch: «I bin shtark, ganz allei hani dia Bank ussagrupft!»

## Heldengeschichte

Ich bin mit dem Kleinen an einer Schlachtfeier, mitten im Grünen. Mit Männergesang, flatternden Fahnen und Standarten, mit Reden und viel Musik, und mit Tausenden von Menschen. Selbstverständlich benutzt man eine derartige Gelegenheit und erzählt dem Kleinen von alter Zeiten Heldenstreit, von Morgensternen, Österreichern und freiheitsliebenden Schweizern, die sich den ganzen Morgen gegen die gepanzerte Übermacht zu wehren wußten. –

Der Kleine nickt beifällig. Dann sagt er: «Gäll drfür händs dann am Namittag in Kino törfe?»

## Die ewigen Fremdwörter

Im Dörfchen erkundigte sich ein Fremder über die Kirche. Ein Einheimischer konnte so schlecht und recht Antwort geben; so wußte er wenigstens über das Baujahr und die Glocken Bescheid. Der gwundrige Feriengast wollte aber noch wissen, wer Kirchenpatron sei. Drauf erwiderte der andere: «s Mathysejakobs Toni!» (Dieser war Kirchenpräsident!)



Der gute Film wird schlecht – der schlechte gut besucht.

### WAS RENNT DAS VOLCH?

*Feierabend, Menschenmasse  
Strömt in Richtung Kinokasse,  
Abendfüllendes Programm,  
Querschnitt durch den Großstadtschlamm,  
Frauen, arg entgleisende,  
Mädchenhandelsreisende,  
Gäßchen, Nummern an Laternen,  
Gangster, die ein Kind entfernen,  
Würgerei, Revolverknall,  
Meuchlerischer Überfall  
Mittels Schlagring oder Dolch,  
Drum rennt das Volch!*

### Gruß aus dem WK

Es gab sogenanntes «Wiener Gulasch» (Gulasch mit Kartoffeln vermengt). Die Kartoffelbröckli waren zahlreicher als die Fleischbröckli. Die Faßmannschaft schöpfte mit vollen Kellen. Der eine erhielt etwas weniger, der andere etwas mehr Fleisch. Kartoffeln und Sauce bekamen alle genug. Ein Dätel fuhr aber die Faßmannschaft an: «Hei gemmer au a bitzli Fleisch, glaubed Ihr eigentli i sei en Coloradochäfer?»

★

Unser Zug rückt vor über Felder und Wiesen in Richtung eines Bauerngehöftes irgendwo in der Innerschweiz, wo anscheinend der Feind versteckt ist. Plötzlich werden wir beschossen und der Schiedsrichter erklärt zwei Mann als angeschossen außer Gefecht. Die Verletzten werden mit einem Notverband versehen und sodann durch die angeforderte Sanität auf die Tragbahre gebettet. In diesem Moment geht der Bauer des Gehöftes an uns vorbei, wirft einen Blick auf die Verwundeten und bemerkt: «Hä, da händers jetz, gschieti ganz recht!»

★

Beim Einrücken in den WK wies der Hauptmann in seiner Begrüßung darauf hin, daß er von jedem einzelnen persönliche Initiative verlange und, daß jeder von uns sich voll einsetze und mit guten Ideen aufwarte.

In der Fliegerdeckung ereignete sich nun folgendes: Unmittelbar nach dem durch den Oberleutnant geleiteten Karabinerexerzieren steckte Kanonier Fuchs selbstsicher eine Zigarette in den Mund, worauf ihn der Offizier anschautzte: «Was fällt Inä egetli i, Kanonier Fuchs? s hät doch niemer s (Rauchä gschattet) dure ggee?» Worauf Fuchs antwortet: «Säb scho net ... aber dr Hauptma het doch gsait, me söll au mol e gueti Idee ha!»

### Fröhlicher Alltag

Auf der Station Giswil wartete ein urchiger Obwaldner auf die Brünigbahn. Sie kam, hielt, und er stieg in einen der neuen Leichtstahlwagen, die nur in der Mitte über einen Ausgang verfügen. Bei der Kupplung schützt ein Balg aus schwarzem, schwerem Stoff den Übergang. Als in Sarnen der Zug hielt, sprach der Passagier zum Kondukteur: «Miend gwiß entschuldige, daß i bis uf Sarne appe gfaare bi. Aber z Sachsle hani dä Blasebalg gwiß bim Aid nid uiffbracht.»

★

Der neugewählte Schulinspektor machte zum ersten Mal den obligaten Schulbesuch in einer Bündner Berggemeinde. Der dritten Klasse gab er einen Aufsatz zum schreiben mit dem Titel: «Der neue Schulinspektor». – Ein aufgeweckter Knabe schrieb in seinem Aufsatz unter anderem: «Unser Inspektor weiß viel mehr als unser Lehrer, aber auch er weiß noch lange nicht alles.»

★

Ich stehe mit vielen anderen Leuten in einem überfüllten Zürcher Tram, das an einem Verkehrspolizisten vorbei muß. Aus irgend einem Grunde unterläßt es dieser, die Fahrt freizugeben. Der Tramführer verlangsamt die Fahrt, hält dicht neben dem Polizisten, macht sein Seitenfensterchen auf und fragt höflich: «Erlaubezi, goots do links i d Bahnhofschtraaß?»

### Aufsatzthema: Unser Lehrer

Ein Schüler schreibt: «Unser Lehrer ist ein zäher Appenzeller; er wird nie krank.»



«Mit däm Huet finded Sie garantiert en Maa und dänn mues (är) ja d Rächtnig zahle.»